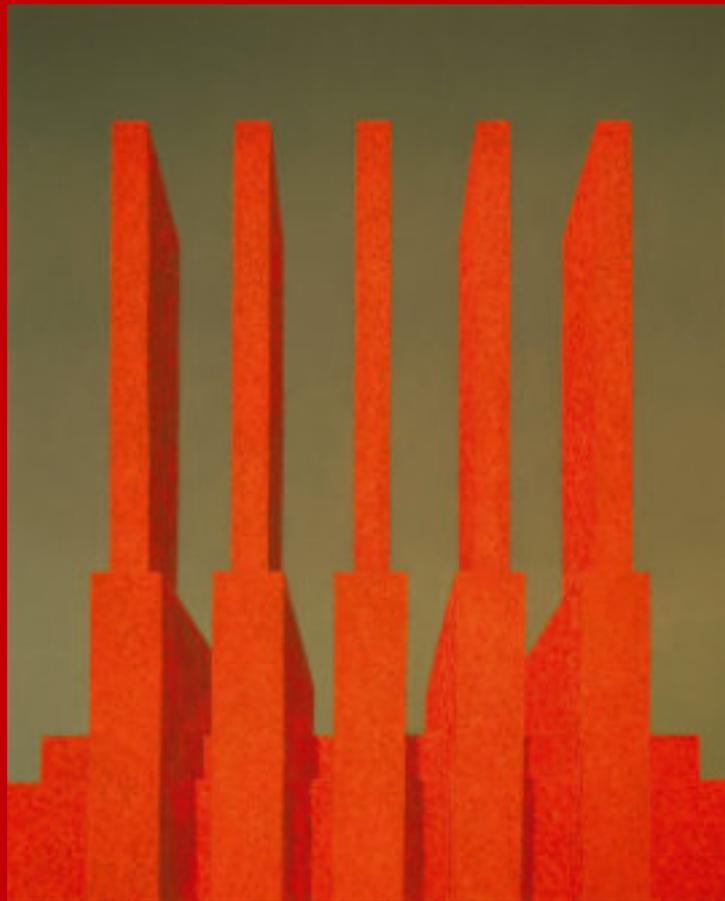


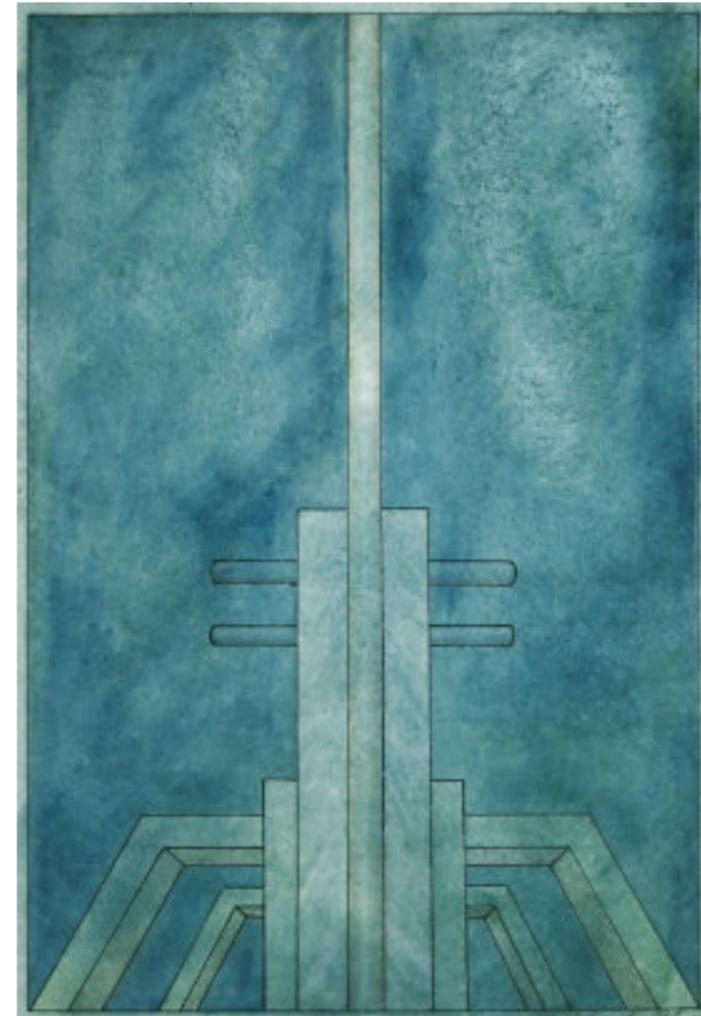
SIEGMUND SCHNEIDER



ARCHITEKTONISCHES

Siegmond Schneider

Architektonisches



Titelseite: „Ohne Titel“, 2010, 66 cm x 42 cm, Öl auf Karton

Rückseite: „Es gibt einen Ausweg“, 2021, 100 cm x 100 cm, Öl auf Nessel

Gegenüberliegende Seite: „Ohne Titel“, 1989, 25 cm x 17 cm, Tusche und Aquarell auf Karton

© Siegmund Schneider

Bremen 2021

Architektonisches

S/W-Fotos moderner Architektur haben mich schon als Kind fasziniert. Sie waren damals auch Anlass, mich intensiver mit dem Bauhaus und mit moderner Kunst zu befassen. Ich war Arme-Leute-Kind und Volksschüler (die heutige Hauptschule) und all dies gehörte absolut nicht zu meiner Lebensumwelt. An ein Kunststudium habe ich damals allerdings nicht gedacht. Erst kam die Lehre, dann einige Jahre in meinem Beruf als Fernmeldetechniker. Zwischendurch noch meine Hausbesetzerzeit im Zusammenhang mit der Mozarttrasse, meine Zugehörigkeit in anarchistischen Zirkeln, die Kriegsdienstverweigerung und meine Mitgliedschaft in einer Rockergang. Es wurde Zeit, mein Leben grundsätzlich zu ändern und so machte die „Prüfung zum wissenschaftlichen Studium ohne Reifezeugnis“ (die sogenannte „Nichtabiturientenprüfung“ an der Universität Bremen. Ein Hauptthema meiner „Nichtabiturientenprüfung“ war ein Aufsatz über die Geschichte der Entstehung der Bauhaus-Theorien. Ich hatte mich dafür entschieden, doch lieber „Freie Kunst“ an der Hochschule für Künste in Bremen zu studieren und wurde Student in der Klasse von Jürgen Waller. Noch während meines Studiums erwachte wieder mein Interesse an klassischer moderner Architektur. Eine meiner ersten Arbeiten hierzu ist mein Bild des Barcelona-Pavillons von Mies van der Rohe. Ich kannte das Gebäude nur als kleines Schwarz-Weiss-Foto. Es ist eines der wenigen Bilder, die sich mit realer Architektur befassen.

Mein Interesse entwickelte sich bald hin zu selbst erfundenen architektonischen Skulpturen. Architektonische Skulpturen nenne ich sie, weil es keine Abbildungen von realen Gebäude sind, sondern Gemälde und Zeichnungen von erdachten Skulpturen mit architektonischer Formensprache. Ich habe mehrere Hefte zu unterschiedlichen Themen erstellt, in denen weitere dieser Architektur-Skulptur-Gemälde zu finden sind. Sie sind bis heute das Hauptthema meiner Kunst.

Allerdings bin ich Maler und Zeichner und das Malerische und das Zeichnerische sind elementar wichtig für meine Arbeiten. Es gibt aber immer auch ein übergeordnetes Thema. Perfekt wird es erst, wenn Malerei und Thema zusammengehen.

Siegmund Schneider, April 2021



„Barcelona-Pavillon“, 1986, 150 cm x 180 cm, Öl auf Nessel

„Barcelona-Pavillon“

Der Barcelona-Pavillon von Mies van der Rohe – genauer gesagt, Fotos von diesem Bau – waren der Grund, mich schon als Schüler mit moderner Architektur und moderner Kunst zu beschäftigen. Als ich dieses Bild machte (1986, noch während meines Studiums), kannte ich den Bau nur von einem winzigen S/W-Foto. Von 1983 bis 1986 wurde der Barcelona Pavillon von spanischen Architekten rekonstruiert, was ich aber erst nach der Fertigstellung meines Bildes erfuhr. Dabei musste ich dann feststellen, dass die Wände aus grünem Travertin bestanden.



„Das Ministerium“, 1988, Öl auf Nessel, 120 cm x 150 cm

„Das Ministerium“ (1988)

Dieses Bild beruht auf einem Entwurf für ein sowjetisches Ministerium aus den frühen 20er Jahren. Leider kann ich mich nicht mehr erinnern, von wem dieser Entwurf stammt. Stalin hat dem bald ein Ende gemacht. Die Vertreter der Moderne fielen in Ungnade und es entstand der berühmte Zuckerbäckerstil der Stalin-Ära.

Eigentlich alle Diktatoren bevorzugten und bevorzugten spießigen, übertriebenen Prunk und Pomp. Das galt im Prinzip auch für Mussolini, nur dass bei ihm anfänglich noch die „Modernität“ des faschistischen Staates gezeigt werden sollte.

„Ohne Titel“ (Memorial)

Wonach sieht dieses Gebilde aus? Für mich nach einer Gedenkstätte, namenlos, für irgendwen und irgendwas. Gedenkstätten (englisch: Memorials) gibt es viele auf der Welt. Meistens sollen sie an ein Massensterben erinnern, in der Regel an Gefallene in irgendwelchen Kriegen. „Gefallene“ ist ein Euphemismus, es bedeutet in der Regel elend Verreckte in längst oder bald vergessenen Kriegen.

Es gibt natürlich auch Gedenkstätten für Opfer von Gewaltherrschaft, wie das Denkmal für die ermordeten Juden Europas in Berlin. Dabei sind ein paar Betonstelen dem Grauen der Realität niemals auch nur annähernd angemessen.



„Ohne Titel“ (Memorial), 2012, 150 cm x 120 cm, Öl auf Nessel

„Ohne Titel“ (Roter Wachturm)

Dieses Objekt, formatfüllend, raumgreifend und bedrohlich, ist eines der ersten Bilder, die für mich eine politische Aussage beinhalten. Es ist das Bildnis einer erdrückenden, gewalttätigen und alles überwachenden Diktatur. Ein wenig hat es mich immer an Salvador Dalis Bild „Weiche Konstruktion mit gekochten Bohnen“ erinnert.

Da es einen Transportschaden hatte und nicht restauriert werden konnte, wurde das Bild von mir 2016 komplett überarbeitet.



„Ohne Titel“, 1988/2016, 180 x 150 cm, Öl auf Nessel

„Kathedrale“

Dieses Bild ist eine von diversen „Kathedralen“, die ich im Laufe der Jahre gemalt habe. Die erste Fassung stammt aus dem Jahr 1989. Da dieses Bild mich nie recht befriedigt hat, aber auch nie so schlecht war, dass ich es wegwerfen konnte, wurde es von mir mehrmals verändert. 2012 bin dann mit Messer, Universalverdünnung und großem Pinsel auf das Bild losgegangen und habe es gründlich misshandelt und übermalt. Jetzt ist das Bild so, wie es immer sein sollte, schrundig, alt und abgearbeitet. Es ist jetzt eher eine „Kathedrale der Arbeit“, von denen es in meinem Werk auch noch einige andere gibt.



„Kathedrale“, 1989 – 2012, 200 cm x 150 cm, Öl auf Nessel

„Ohne Titel“ (Schwarzer Wachturm)

Auch dies ist ein übermaltes, frühes Gemälde aus der „Wachturm“-Reihe. Auch dieses Bild wurde 2015 gründlich verändert. Nicht, weil es mir nicht mehr gefiel, sondern wegen eines Transportschadens, der nicht zu reparieren war. Auch dieses Bild ist kein freundliches, es sieht nach einer düsteren Überwachungsanlage aus.



„Ohne Titel“, 1990, 2015, 150 cm x 120 cm, Öl auf Nessel

„Ohne Titel“

Am 20. Februar 1909 publizierte der junge italienische Jurist und Dichter Filippo Tommaso Marinetti in der französischen Zeitung Le Figaro sein „futuristisches Manifest“ und begründete damit die futuristische Bewegung:

„1 Wir wollen die Liebe zur Gefahr besingen, die Vertrautheit mit Energie und Verwegenheit. Mut, Kühnheit und Auflehnung werden die Wesenselemente unserer Dichtung sein.

2 Bis heute hat die Literatur die gedankenschwere Unbeweglichkeit, die Ekstase und den Schlaf gepriesen. Wir wollen preisen die angriffslustige Bewegung, die fiebrige Schlaflosigkeit, den Laufschrift, den Salto mortale, die Ohrfeige und den Faustschlag.

3 Wir erklären, daß sich die Herrlichkeit der Welt um eine neue Schönheit bereichert hat: die Schönheit der Geschwindigkeit. Ein Rennwagen, dessen Karosserie große Rohre schmücken, die Schlangen mit explosivem Atem gleichen ... ein aufheulendes Auto, das auf Kartätschen zu laufen scheint, ist schöner als die Nike von Samothrake.

4 Wir wollen den Mann besingen, der das Steuer hält, dessen Idealachse die Erde durchquert, die selbst auf ihrer Bahn dahinjagt.

5 Der Dichter muß sich glühend, glanzvoll und freigebig verschwenden, um die leidenschaftliche Inbrunst der Urelemente zu vermehren.

6 Schönheit gibt es nur noch im Kampf. Ein Werk ohne aggressiven Charakter kann kein Meisterwerk sein. Die Dichtung muß aufgefasst werden als ein heftiger Angriff auf die unbekanntes Kräfte, um sie zu zwingen, sich vor den Menschen zu beugen.

7 Wir stehen auf dem äußersten Vorgebirge der Jahrhunderte! ... Warum sollten wir zurückblicken, wenn wir die geheimnisvollen Tore des Unmöglichen aufbrechen wollen? Zeit und Raum sind gestern gestorben. Wir leben bereits im Absoluten, denn wir haben schon die ewige, allgegenwärtige Geschwindigkeit erschaffen.

8 Wir wollen den Krieg verherrlichen – diese einzige Hygiene der Welt – den Militarismus, den Patriotismus, die Vernichtungstat der Anarchisten, die schönen Ideen, für die man stirbt, und die Verachtung des Weibes.

9 Wir wollen die Museen, die Bibliotheken und die Akademien jeder Art zerstören und gegen den Moralismus, den Feminismus und jede Feigheit kämpfen, die auf Zweckmäßigkeit und Eigennutz beruht.

10 Wir werden die großen Menschenmengen besingen, welche die Arbeit, das Vergnügen oder der Aufruhr erregt; besingen werden wir die vielfarbige, vielstimmige Flut der Revolution in den modernen Hauptstädten; besingen werden wir die nächtliche, vibrierende Glut der Arsenale und Werften, die von grellen elektrischen Monden erleuchtet werden; die gefräßigen Bahnhöfe, die rauchende Schlangen verzehren; die Fabriken, die mit ihren sich hochwindenden Rauchfäden an den Wolken hängen; die Brücken, die wie gigantische Athleten Flüsse überspannen, die in der Sonne wie Messer aufblitzen; die abenteuersuchenden Dampfer, die den Horizont wittern; die breitbrüstigen Lokomotiven, die auf den Schienen wie riesige, mit Rohren gezäumte Stahlrösse einherstampfen und den gleitenden Flug der Flugzeuge, deren Propeller wie eine Fahne im Winde knattert und Beifall zu klatschen scheint wie eine begeisterte Menge ...“

Wenn man diesen furchtbaren Text liest, verwundert es nicht, dass Filippo Tommaso Marinetti unter Mussolini Kultusminister wurde .



„Ohne Titel“, 2015, 150 x 180 cm, Öl und Ölpastellkreide auf Nessel

„Ohne Titel“ (Dinosaurier)

Ein rot-violetter Himmel, eine grüne Konstruktion und zwei Stahlrohre, wobei nicht ersichtlich ist, ob diese Stahlrohre eine Funktion haben oder nicht. Es ist ein völlig abstraktes Bild mit sehr gegenständlichen Elementen. Form und Farbe sind das eigentliche Thema des Bildes. Die grüne Form erinnert mich an einen Dinosaurier.

Wie wäre es doch schön, gäbe es Architektur, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren würde.



„Ohne Titel“ (Dinosaurier), 2016, 180 cm x 120 cm, Öl auf Nessel

„Ministerium“ (2017)

Dieses Gemälde ist inspiriert von meinem ersten „Ministerium“-Bild (Seite 4). Es erinnert aber auch an die Kraftwerkstürme des Wolfsburger VW-Werks¹ (als Synonym für ein weltweit agierendes Wirtschaftsimperium) oder an das Cover der Pink-Floyd-Platte „Animals“, auf dem die Battersea Power Station dargestellt ist.²

Werden wir in Zukunft in einer Gesellschaft leben wie in „1984“³ oder in einer wie in „Schöne neue Welt“⁴? Gibt es vielleicht doch noch eine Chance auf eine demokratische Gesellschaft freier, gleichberechtigter Individuen?

Auch dieses Bild ist Malerei – Form, Farbe und Struktur – und sollte auch als solche betrachtet werden. Form, Farbe und Struktur sind aber nicht unabhängig, sondern dienen dem Thema des Bildes, der Auseinandersetzung mit Macht, Gewalt und Ästhetik.

¹ „Volkswagen“: Hitler beauftragte die Deutsche Arbeitsfront (DAF) mit dem Bau der größten Automobilfabrik Europas. Am 28. Mai 1937 wurde unter der Aufsicht des Leiters der DAF, Robert Ley, die Gesellschaft zur Vorbereitung des Deutschen Volkswagens mbH (GeZuVor) mit Sitz in Berlin-Grunewald, Taubertstraße 4, gegründet. Ihr erstes und einziges Produkt sollte der „KdF-Wagen“ (KdF = Kraft durch Freude) werden. Sie finanzierte den Aufbau des Volkswagenwerkes vor allem aus dem Verkauf des 1933 beschlagnahmten Gewerkschaftsvermögens.

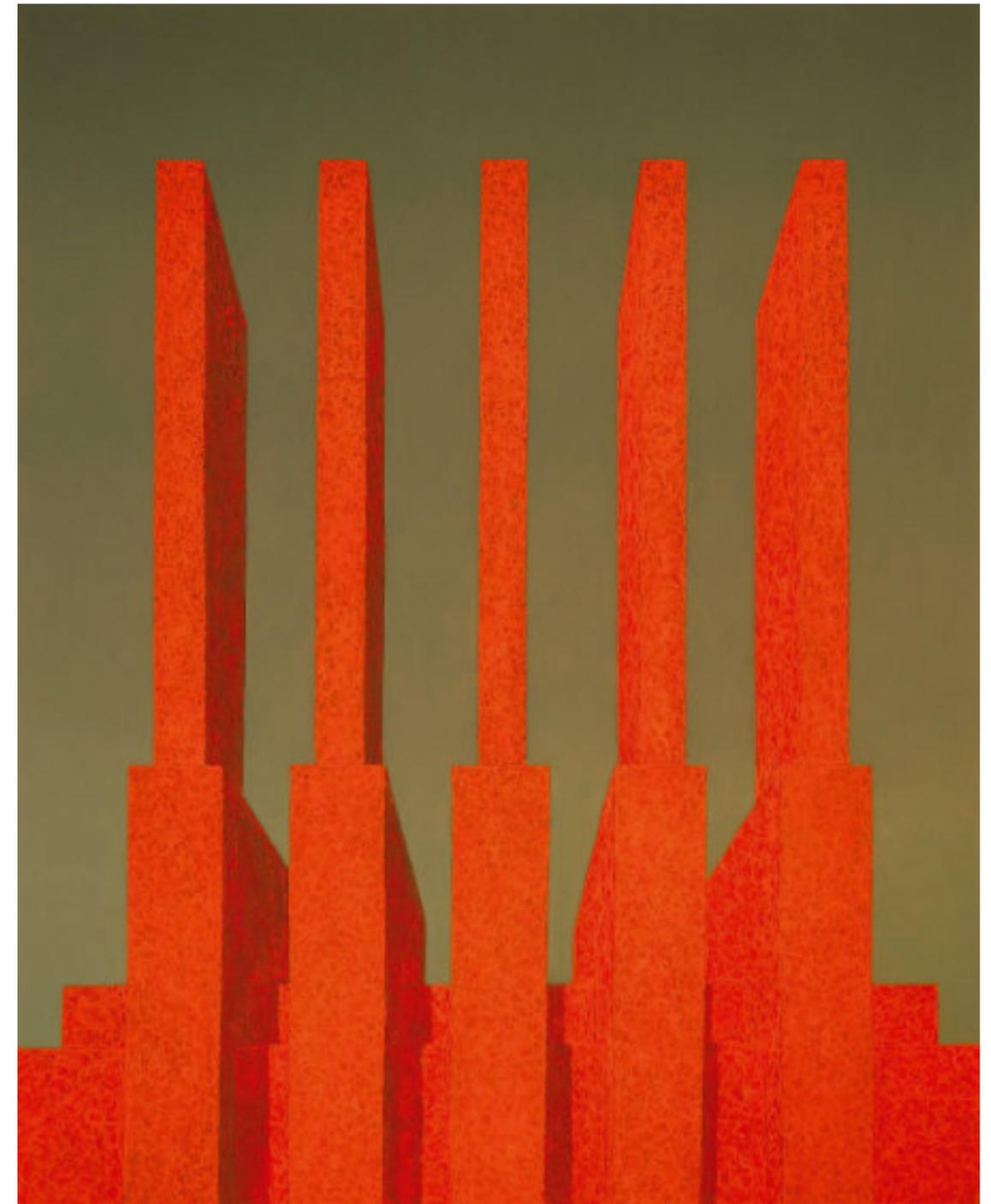
² Auszug aus Wikipedia:

Roger Waters, Bassist und hauptsächlicher Songwriter von Pink Floyd, teilt auf diesem sozialkritischen Album die Menschen in drei Klassen ein, indem er jeweils eine Tier-Analogie bildet (vergleiche George Orwells Animal Farm):

Die Hunde sind die kapitalistisch orientierten Menschen, die nur an Geld interessiert sind, sich nicht um ihre Mitmenschen kümmern und für Profit sogar über Leichen gehen. Die Schweine sind für Waters die „Moralapostel“, die den Menschen jeden Tag predigen, wie sie sich richtig zu verhalten hätten. Dabei würden gerade diese Menschen die meisten Fehler machen und sich besonders unmoralisch verhalten. Zu den Schafen schließlich gehört die breite Masse, die sich von den Hunden ausnutzen lässt, Dinge nicht hinterfragt, sondern sich von Anderen leiten lässt. Die Schafe haben keine eigene Meinung und wollen einfach nur ihre Ruhe haben.

³ „1984“, Roman von George Orwell

⁴ „Schöne neue Welt“ (englisch: „Brave New World“), Roman von Aldous Huxley



„Ministerium“, 2017, 150 cm x 120 cm, Öl auf Nessel

„Der Wachturm“

Mit diesem Bild habe ich mein Wachturm-Thema aus den Jahren 1988 - 1990 wieder aufgegriffen. Diesmal weniger verschachtelt und klarer in der Form. Dieser Turm ist raumgreifend, seine Arme reichen über das Bild hinaus. Dieser Turm wacht über alles. Er ist unnahbar und unbezwingbar. Man sollte ihn trotzdem versuchen, ihn abzureissen.



„Der Wachturm“, 2019, 150 cm x 120 cm, Öl auf Nessel

„Golden City“

Die Goldene Stadt, in der man für Geld alles kaufen kann, die Megacity des Kapitalismus. In meiner Stadt – Bremen – steht „Golden City“ auch für eine ehemalige Hafenbar, in der der für Geld auch vieles zu haben war: Alkohol, Sex, Unterhaltung, was auch immer. Von 2013 bis 2019 war „Golden City“ ein alternatives Kneipen-, Kunst- und Kulturprojekt in Bremen. Ein wenig habe ich auch an „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ von Brecht/Weill gedacht, die Stadt, in der es bei Todesstrafe verboten ist, kein Geld zu haben.

Eigentlich ist es aber ein ungegenständliches Gemälde in freundlichen Orange- und Gelbtönen.



„Golden City“, 2021, 150 cm x 120 cm, Öl auf Nessel

„Die Wand“

Was ist hinter dieser Wand? Beschützt uns diese Wand vor etwas oder schützt sich das, was hinter der Wand ist, vor uns? Diese Wand ist sehr groß und sehr mächtig und scheint unüberwindlich zu sein. Über der Wand zeigt sich ein Himmel in rot und orange, wie in Flammen. Es ist ein beunruhigender Anblick.

Ich habe immer gerne zwei Hauptfarben gegeneinander gesetzt, um die Wirkung der Farbe auf den Punkt zu bringen. In einigen meiner letzten Bilder arbeite ich mit Farbe und grau, um die Farbe maximal wirken zu lassen.



„Die Wand“, 2021, 180 cm x 150 cm, Öl und Pigmente auf Nessel



Biografie

1953	Geboren in Delmenhorst
1969	Hauptschulabschluss
1969 - 1981	Ausbildung und Beschäftigung als Fernmeldetechniker
1981	Nichtabiturientenprüfung an der Universität Bremen
1981 - 1986	Studium an der HfK Bremen bei Prof. Jürgen Waller
1984	Mitarbeit am Wandgemälde Bunker Admiralstraße, Bremen-Findorff
seit 1986	Freischaffender Künstler
1991	Arbeitsstipendium der Stadt Delmenhorst
1991	Wandgemälde in den Handelslehranstalten, Delmenhorst
1992	Vertretungsprofessur an der HfK Bremen
1993 - 1994	Mitarbeit in der Städtischen Galerie, Bremen
seit 1999	Nebenberufliche Tätigkeit als Assistent für Menschen mit Behinderung
seit 2010	Gestaltung von Buchumschlägen
zur Zeit	Weiterhin freischaffender Künstler

Einzelausstellungen (Auswahl)

1986	Galerie Café Grün, Bremen
1989	Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst, mit Peter Neumann
1991	Haus am Wasser, Bremen
1991	„Malmaison“, Kunstverein Ganderkesee, mit Sabine Hartung
1992	Galerie Cornelius Hertz, Bremen
1992	Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst
2007	Kulturhaus Pusdorf, Bremen
2010	Atelier[hof]Galerie, Bremen
2011	Philosophiesalon Bernd Oei, Bremen
2014	Philosophiesalon Bernd Oei, Bremen
2019	AtelierGalerie einseins7, Bremen

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

1984	1. Malersymposium des Landkreises Grafschaft Bentheim, Kloster Frenswegen, Nordhorn
1985	„Natur – wie lange noch?“ Künstlerkreis Gildehauser Werkstatt, Nordhorn
1988	„600 Jahre Düsseldorf – Großstadtimpressionen“, Regierungspräsidium Düsseldorf und Bundesarbeitsministerium Bonn
1992	„Junge Kunst aus Bremen“, Theater auf dem Hornwerk, Nienburg
1992	„In Progress“, Kulturzentrum PLF, Oldenburg
1984 - 1993	mehrfache Teilnahme am Förderpreis für Bildende Kunst, Bremen
1990	„Haus, Burg & Co.“, Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst
1994	Stipendiaten der Stadt Delmenhorst, Galeria Teatru N.N., Lublin, Polen
2005	„Künstler der Galerie“, Galerie Cornelius Hertz, Bremen
2009	„Intermezzo“, Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst
2011	„Lust zu kommen“, Galerie Cornelius Hertz, Bremen
2015 - 2019	Offene Ateliers, Kap-Horn-Str./Use Akschen, Bremen
2020	„Verschieden“, Xpon-Art Gallery Hamburg

Impressum

Copyright und V.i.S.d.P.
Siegmond Schneider

Bilder, Fotos, Texte:
Siegmond Schneider
Foto S. 26: Monika Strahl

www.siegmond-schneider.de

siegmond_schneider@t-online.de

Mit Dank an
Charlie & Deep
Monika Strahl
und allen,
die mir geholfen haben

